



„Besser als die traditionellen Indizes abschneiden.“

Die Leistung von ETFs kann man sogar noch optimieren. Das zeigte sich im Gespräch mit **Alexander Lehmann**, Invesco Vertriebsleiter und Geschäftsführer Deutschland.

ETFs sind erheblich preiswerter als aktiv gemanagte Fonds. Können Sie uns die Gründe für diesen gravierenden Kostenunterschied nennen?

ETFs werden passiv gemanagt. Sie bilden einen Index und seine Entwicklung möglichst exakt ab. Markt-, Branchen- und Einzelwertanalysen spielen bei der Portfoliozusammensetzung ebenso wenig eine Rolle wie die persönlichen Einschätzungen und Prognosen des Fondsmanagers. Ein solcher aktiver Managementansatz verursacht natürlich entsprechende Kosten. Allerdings hat der Anleger dabei auch die Chance einen Index zu schlagen, sprich eine bessere Wertentwicklung zu erhalten.

Die Transaktionskosten, die in solchen aktiv gemanagten Fonds anfallen, werden beim passiven Management, also bei ETFs, auf ein Minimum reduziert. Nur im Rahmen von Indexanpassungen, Kapitalmaßnahmen oder Zins- und Dividendenmanagement fallen Transaktionskosten im ETF an. Durch den besonderen Handelsmechanismus werden dem ETF bei Mittelzu- und -abflüssen keine Transaktionskosten belastet.

Der Verbraucher, der sich ein Wertpapier-Depot zugelegt hat und zudem selbst aktiv ETFs kauft und verkauft, trifft dabei erstmals auf den Begriff des „spread“. Was muss man sich darunter vorstellen?

ETFs werden wie einzelne Aktien an der Börse gehandelt. Damit ist eine permanente Berechnung eines An- und Verkaufskurses verbunden. Die Differenz zwischen An- (Geld) und Verkaufskurs (Brief), welche momentan an der Börse angeboten bzw. gestellt werden, nennt man spread. Somit ist der spread nichts anderes als eine Entlohnung derjenigen, die diese Tätigkeit, eben die Feststellung des Preises übernehmen.

Ihre ETF-Produkte tragen stets das Wort „intelligent“ im Namen. Handelt es sich hier also nicht um „normale“ ETFs auf einen vorliegenden Markt-Index?

Invesco PowerShares ETFs versuchen die traditionellen Indizes zu erweitern bzw. zu verbessern, um die erheblichen Nachteile, wie bspw. Bewertungs- und Diversifikationsrisiken zu umgehen.

Die Zusammenstellung dieser intelligenten Indizes basiert auf einem Prozess, der moderne Technologien mit institutionellem Research kombiniert. Aktien werden aufgrund Ihrer spezifischen Eigenschaften und nicht aufgrund ihrer Marktkapitalisierung aufgenommen. Ziel eines solchen dynamischen Indexansatzes ist es Alpha zu generieren, d.h. besser als die traditionellen Indizes abzuschneiden.

Zudem ist es sehr schwierig in außergewöhnlichen Marktsegmenten wie bspw. alternative Energien oder Private Equity zu investieren, da entweder Liquiditätsengpässe bestehen oder das Investment Know-how fehlt. Invesco PowerShares bietet hier einen effizienten Zugang über Indizes, die von führendem Research-Gruppen oder Branchenexperten erstellt und betrieben werden.

Allgemein gesprochen bilden die Invesco PowerShares ETFs einen aktiv gemanagten Index passiv ab, um dem Anleger die Chance auf einen Mehrertrag zu bieten.

Macht diese Selektionsleistung Ihres Hauses Ihre Produkte automatisch etwas teurer als Standard-ETFs, wie zum Beispiel auf den Welt-Aktien-Index MSCI World?

Ja, da auch hier, wie beschrieben, ein gewisser Research- und Prognoseaufwand entsteht.

Ihr Heimatmarkt sind die USA. Hat dort bereits jeder Anleger einen oder mehrere ETF in seinem Depot?

ETFs sind in Amerika wesentlich populärer als in Deutschland. Allerdings sind auch dort einige Jahre vergangen, bis sich die ETFs aus der institutionellen Welt heraus bewegt haben.

Haupttreiber dieser Entwicklung war nicht die bessere Ausbildung der amerikanischen Endanleger sondern die jenseits des Atlantiks weit verbreitete und akzeptierte direkte Honorierung der Finanzberater. Diese direkte Entlohnung der Beratungsleistung gestattet es dem Berater eben auch Produkte zu empfehlen, in denen keine Provisionen eingerechnet sind.

ETF: Und wie sehen Sie die kommende Entwicklung in Deutschland?

Wir sehen in Deutschland eine ähnliche, wenn auch nicht so dynamische Entwicklung. Die Bereitschaft der Endanleger, für qualifizierte Finanzberatung auch entsprechend direkt und transparent eine Rechnung zu begleichen, ist noch nicht so weit. Im Zuge der Mifid und insbesondere durch die Einführung der Abgeltungssteuer könnte jedoch eine gewisse Kostendiskussion entstehen, die den ETFs helfen könnte.

Die Abgeltungssteuer führt zu mannigfaltigen Verpackungslösungen, wie bspw.

Dachfonds, die früher oder später kostengünstige Zielinvestments suchen werden. Und da sind ETFs eine erste Wahl.

Dann werden ja schon bald zwangsläufig immer weniger aktiv gemanagte Fonds verkauft. Stehen ETFs für die Zeitenwende im Fondsverkauf?

Diversifikation, Transparenz, jederzeitige Handelbarkeit, geringe Kostenstruktur, 100%-iger Investitionsgrad usw. sprechen schon für ETFs.

Für eine Zeitenwende ist es unseres Erachtens noch zu früh, da Fonds in Deutschland größtenteils verkauft und nicht gekauft werden.

Solange der Anleger Finanzberatung „umsonst“ haben will, werden wir keine ETFs in den Kundenportfolios sehen. Dort wo sich Honorarberatung durchsetzt, wird allerdings ein anderes Bild vorherrschen. Deshalb bieten wir beide Produktwelten an.



ETFs sind nicht langweilig.

Sie sichern Ihnen den Erfolg eines Marktes zu extrem günstigen Gebühren. Was will man mehr! Vielleicht noch mehr Erfolg? Gut, dafür gibt es optimierte ETFs. Diese beruhen auf entsprechend optimierten Indizes. Sie sehen erneut: Indizes sind die Leuchttürme der Märkte. Nichts geht ohne sie!